

„Glück“ zu suchen, sondern Selbsterfüllung beider Partner auf der Grundlage eines friedlichen und verständnisvollen Ausgleichs. Vielleicht beruhen die meisten unglücklichen Ehen darauf, daß beide Eheleute von Anfang an etwas Verkehrtes unter Ehe verstanden und erhofft haben, dann ihre Sehnsucht nicht erfüllt sahen, aber auch den wahren Sinn der Ehe nie begriffen und so zwischen beiden Welten, der Traumwelt und der möglichen Welt, zerrieben werden.

Man überprüfe einmal die landläufigen Begriffe von der Ehe. Nach der allgemeinsten Vorstellung ist sie ein „Hafen“. Dieses törichte Bild enthält den Gedanken, daß der Mann (denn nur von diesem ist zumeist die Rede) sich bis zum Eintritt in die Ehe angestürzt hat und nun in Schlafrock und Pantoffeln seine geistigen Interessen in ihr versacken läßt. Dazu paßt gut das fürchterliche Sprichwort, daß die Liebe des Mannes durch den Magen gehe, die Frau also nur für gutes Essen sorgen müsse, um ihn allezeit vergnügt zu sehen. Selbst Ehen, die auf dieser Basis „glücklich“ geworden sind, müssen wir unbedenklich als Ehen ablehnen. Das auf solche Art erzeugte Glück kann nicht einmal einem Durchschnittsmenschen zur Orientierung dienen.

Höher steht die Meinung, daß Ehe gestiftet sei um der Fortpflanzung willen. Zweck der Ehe: weiter nichts als Fortpflanzung. Man kann solcherlei Theorien, die eine Ehe allein auf den Geschlechtstrieb mit dem „höheren“ Zweck



*und der brutale Mann*

der Vermehrung des eigenen Fleisches stellen, noch in vielen medizinisch-populären Büchern finden. Fragst du irgendeinen wackeren Bürger nach seiner Definition, wird sie ähnlich lauten.

Endlich gilt unter Monisten, Atheisten und nüchternen Naturwissenschaftlern geringeren geistigen Formats die Feststellung viel, daß die Ehe ein Zweckverband sei, welche zusammengehalten werde von der sexuellen Anziehungskraft beider Teile. Wem dient dieser Zweckverband? fragen wir. Ersichtlich nur dem Manne, der ihn finanziert. Der Mann ist Aufsichtsrat, die Frau Angestellte. Und wenn die sexuelle